

Die Dorfsowjets vor neuen Aufgaben

(Leitartikel der Zeitung „Bolschewik“ vom 9. April 1937)

Die Wendung im politischen Leben des Landes hat um vieles die Rolle und Bedeutung der Dorfsowjets — der Organe der Staatsmacht auf dem Dorfe gesteigert. Vor die Sowjets stellen sich neue, mehr kompliziertere und mannigfaltigere Aufgaben. Die Leitung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Kolchosdorfes verlangt eine große politische Reife und Initiative, eine sehr enge und feste Verbindung mit der Masse und eine vollständige Verwirklichung der Prinzipien der Sowjetdemokratie und der Stalinschen Konstitution.

Der Wähler des Dorfes — der Kollektivist, Traktorist, Combineführer, Arzt, Lehrer schätzt heute die Tätigkeit der Dorfsowjets auf neue Art ein. Die mit der neuen Konstitution bewaffneten Werkstätten des Kolchosdorfes stellen vor die Sowjetorgane, vor ihre Auserwählte-Deputierten unermeßlich größere Aufgaben. Die Kontrolle der Masse über die Arbeit der Sowjets hat sich verstärkt. Die Augen der Wähler überwachen die gesamte Tätigkeit ihrer Sowjets auf allen Gebieten der Sowjetarbeit, sie sehen darauf, wie der Auftrag der Wähler erfüllt wird, wie die Wohleinrichtungen des Dorfes, die wirtschaftlichen Bauten ausgeführt werden, wie der Zustand der Schule, des Krankenhauses, der Leihhalle, der Post ist, wie die Klagen der Bürger behandelt werden.

All dieses verpflichtet uns die Arbeit der Sowjets grundsätzlich umzugestalten, die Ordnung und den Inhalt der Tätigkeit der Staatsorgane auf dem Dorfe so zu gestalten, damit das Gesicht dieser Organe vollständig zu den Nöten, Fragen und Forderungen der Wähler zugewandt wird. Der Beschluß der Regierung über die Befreiung der Dorfsowjets von den Pflichten der technischen Finanzfunktionen, von den Pflichten der Berechnung und Enthebung der Geldsteuern, der Versicherungszahlungen und Naturalieferungen gibt den Dorfsowjets alle notwendige Bedingungen um ihre Arbeit gemäß der Stalinschen Konstitution umzugestalten.

Die Dorfsowjets der Republik sind jetzt verpflichtet, alle ihre Kräfte dahin zu lenken, um die neuen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben — die Erziehung der Kollektivistenmassen, Erziehung der Kader des Dorfsowjets zu lösen. Die Kraft der Sowjets besteht in ihrer untrennbaren Verbindung mit der Masse und in ihrer Stütze auf die Masse. Das Wesen der Arbeit nach

neuer Art besteht gerade vor allem in der Erweiterung und Festigung der Verbindung mit der Masse, in der Heranziehung der breiten Schichten der Dorfbevölkerung zur aktiven staatlichen Arbeit.

Die Erfahrung der besten Sowjets der Wolgadeutschen Republik zeigt, daß dort, wo diese bolschewistische Regel richtig verstanden wurde, die Sowjetarbeit eine vollblütige ist, dort stehen die Sowjets als wahrhafte Organisatoren des gesamten mannigfaltigen Lebens des Dorfes. Der Dorfsowjet von Schwed, Kraßnojarsker Kanton, der mehr als die Hälfte aller Wähler zur aktiven Arbeit in den Sektionen und Deputiertengruppen herangezogen hat, hat bedeutsame Erfolge in der wirtschaftlichen Festigung des Kolchos, der Wohleinrichtung des Dorfes und des kulturellen Aufbaus errungen. Der Alt-Urbacher Dorfsowjet (Kraßnojarsker Kanton), der Schilower Dorfsowjet (Solotojer Kanton), der Boarower Dorfsowjet (Kanton Marxstadt) haben in ihren Sektionen und Deputiertengruppen hunderte Aktivisten erzogen, die Hand in Hand mit den Deputierten arbeiten und in alle Winkel des Lebens im Dorfe und der Kolchoswirtschaft eindringen.

Lange noch nicht alle Dorfsowjets unserer Republik arbeiten so mit ihrem Aktiv, mit der Masse. Wir haben noch viele Arbeiter der Dorfsowjets, die sich so oder anders vor dem Eingreifen der Masse in die Staatsarbeit drücken oder sich als vollständig hilflos erwiesen, die immer wachsende schöpferische Aktivität der Dorfbevölkerung zu leiten.

Für diese Arbeiter ist es Zeit verstehen zu lernen, daß bei den künftigen Wahlen nach geheimer Abstimmung die Wähler ihre Stimme nur für den abgeben werden, der ihnen durch seine sachliche, organisatorische Arbeit in der Masse gut bekannt ist, aber nicht für den, der Federfuchserlei in d. Kanzlei treibt.

Feinfühlig auf die Stimme der Wähler hören, schnell auf ihre Klagen reagieren — ist die heilige Pflicht des Dorfsowjets. Hier wird die Stärke der Verbindung mit den Massen, die Güte der Leitung des Dorfsowjets geprüft. Man kann nicht sagen, daß diese einfache Tatsache schon von allen Sowjetarbeitern unserer Republik erfaßt wurde. Viele Dorfsowjets verhalten sich noch mißachtend zu den Klagen der Werkstätten und den Vorschlägen der Wähler.

Es ist bekannt, daß eine ganze Reihe Sowjets der

Kantone, Dobrinka, Marxstadt, Erlenbach jahrelang noch nicht in die Aufträge der Wähler hineingeschaut haben. Bei der Prüfung des Köhlerer Dorfsowjets durch das ZVK der ASSRdWD wurde festgestellt, daß von 25 Punkten des Auftrags nur 4 erfüllt sind, wobei in diesem Sowjet, wie auch in vielen anderen, gerade die Vorschläge nicht erfüllt sind, die zu ihrer Lösung die Anteilnahme der breiten Masse der Kollektivisten verlangen, und gerade das Vermögen die Masse zu organisieren ist in manchen Sowjets weit unhinreichend.

Sehr vieles ist in der Arbeit der Dorfsowjets von seinen Leitern, den Vorsitzenden abhängig. Der Vorsitzende des Dorfsowjets ist die größte Figur im Kolchosdorf, ist ein Staatsarbeiter, der großes Vertrauen genießt und große Vollmachten hat. Die besten, politisch reife Leute müssen auf diesen ehrenvollen Posten gestellt werden. Man muß allseitig den Wuchs der Vorsitzenden der Dorfsowjets begünstigen, sorgsam die Kader der leitenden Staatsarbeiter im Dorfe aufziehen.

Bis jetzt hat man in der Republik ohne besonderes Bedenken die Kader der Dorfsowjetsvorsitzenden herumgezerrt, ruhig der großen Fluktuation dieser Kader mitzugesehen. So blieben von den im Jahre 1934 289 gewählten Vorsitzenden der Dorfsowjets nur noch 126 auf ihren Posten. Im Solotojer Kanton wurden alle 18 Vorsitzende der Dorfsowjets, die im Jahre 1934 gewählt wurden, gewechselt. In diesen zweiund-einhalb Jahren wurden auch in den Kantonen Lysanderhöf, Ilowatka und and. ein großer Teil der Dorfsowjetsvorsitzenden gewechselt, wobei die Wechselungen nicht selten ohne Wissen der Wähler durchgeführt wurden. Es ist überflüssig die große Schädlichkeit dieser untauglichen Praxis der öfteren Wechselung der Vorsitzenden der Dorfsowjets zu beweisen. Um erfolgreich die neuen Aufgaben zu lösen, ist eine größere Aufmerksamkeit und Sorge um die Kader der Vorsitzenden der Dorfsowjets erforderlich.

Jetzt haben in der Wolgadeutschen Republik die heißen Tagen der Frühjahrssaat begonnen. Alle Kräfte des Kolchosdorfes sind auf dem Felde, in den Brigaden, sie sind dort, wo das Schicksal der Ernte entschieden wird. Es ist eine heilige Ehrenpflicht der Dorfsowjets, den Kampf der Kollektivistinnenmasse um eine hohe Ernte zu leiten. Streng die Innehaltung des Kolchosstatuts überwachend, müssen

28 ha in einer Schicht

Die Traktoristen und Traktoristinnen des Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ zeigen eine nie dagewesene Begeisterung für hohe Arbeitsleistung und ausgezeichnete Arbeitsqualität in der Frühjahrssaat.

Die Arbeitsleistungen unserer Traktoristen in der Frühjahrssaat sind glänzend.

In der STS-Traktorenbrigade Nr. 8, Brigadier Gen. **Greb**: Der Traktorist Peter Müller überbietet seine Schichtaufgabe systematisch. Gen. Müller hat die Aufgabe mit einer 19reihigen Sämaschine 16 ha in der Schicht zu säen, doch dies ist seiner Meinung nach eine Leichtigkeit, da er doch systematisch 23 bis 28 ha in der Schicht erfüllt und dabei schon mehr als 22 kg Brennstoff erspart. Der Traktorist Alexander Hoff-

mann ackert in der Schicht 5,5—6 ha, bei einer Aufgabe von 4,5 ha. Der Traktorist Johannes Dorsch ackert anstatt seiner Schichtaufgabe von 3 ha 4—4,5 ha.

In der STS-Traktorenbrigade Nr. 5, Brigadier Genosse **Zimmermann**: Hier sät der Traktorist Johannes Frühauf mit einer 19reihigen Sämaschine 20 ha und mehr, bei einer Schichtaufgabe von 16 ha und ersparte schon bis 14 kg Brennstoff in einer Schicht. Die Traktoristin Maria Kindsvater muß 4 ha in der Schicht ackern, gibt aber eine Leistung von 5 ha und noch mehr.

Die geleistete Arbeit dieser Traktoristen ist mit guter Qualität eingeschätzt und die der Gen. Kindsvater ausgezeichnet.

Wasenmüller.

Die 2. Traktorenbrigade hat die Saat des Schwarzackers beendet

Durch gute Arbeitsorganisation und Ueberbleitung der Tagesaufgabe hat die 2. Traktorenbrigade des Gen. **Schneider** das Eggen und Säen des Schwarzackers von 288 ha als erste im Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“ am 14. April beendet.

Am besten arbeiten hier die Traktoristen Friedrich **Röhlich** und Julius **Schäfer**. Gen. Röhlich überbietet seine Schichtaufgabe systematisch, er sät anstatt 18 ha — 21 ha

in der Schicht. Auch Gen. Schäfer sät in der Schicht 17 ha, bei einer Aufgabe von 15 ha.

Wir haben auch eine gute kulturelle Bedienung in den Brigaden organisiert und in allen Brigaden haben wir mit den Traktoristen und Kollektivistinnen den historischen Bericht des Gen. Stalin auf dem Februarplenum des ZK der KP(B)SU besprochen; der uns noch viel mehr zur Arbeit anspricht.

Neubauer.

Folgen der schlechten Reparatur

Schon in den ersten Saattagen zeigen sich im Seelmänner Kolchos „Spartak“ die Folgen der ungenügenden Reparatur der Traktoren und der Sämaschinen, durch die Seelmänner MTS und die Folgen der Verantwortungslosigkeit bei der Übernahme der reparierten Maschinen.

Kaum waren die Traktoren auf dem Felde in Betrieb gesetzt, da sind auch schon 2 Lager ausgefahren — einer in der 22. Traktorenbrigade, Brigadier Gen. Zimmermann und der andere in der 23. Traktorenbrigade, Brigadier Gen. Haag. Bei der Nachprüfung dieser Tatsache stellte sich heraus, daß die Traktoren

die Dorfsowjets diesen mächtigen Hebel zur Mobilisierung der Kollektivistinnen für die Stachanowsche Durchführung der Frühjahrssaat ausnützen,

Groß und vielseitig sind die neuen Aufgaben der Dorfsowjets. Zu ihrer Erfüllung sind alle notwendigen Bedingungen und Möglichkeiten vorhanden. Man muß sich nur bolschewistisch der Umgestaltung der Sowjetarbeit annehmen, ohne einen Schritt von der Stalinschen Konstitution abzuweichen.

schlecht repariert sind, was auch die MTS-Direktion anerkennt. Nicht anders ist die Reparatur der Sämaschinen ausgeführt worden. In der 26. Traktorenbrigade arbeitet die Sämaschine schon gar nicht mehr, weil sie schlecht repariert ist. In der 23. Traktorenbrigade arbeitet die Sämaschine dermaßen schlecht, daß ein großer Teil des Samens frei an der Oberfläche des Bodens liegt. Dies sind große Mißstände, die uns bei der Saat äußerst hemmen und die Qualität der Arbeit herabsetzen.

Wenn die MTS ihren Vertrag mit dem Kolchos erfüllen will, und dazu ist sie verpflichtet, muß sie alle Kräfte einsetzen, um diese großen Mängel schleunigst zu beheben.

J. Werner.

Ilowatka im Wettbewerb voran

Angaben über Erfüllung des Planes der Frühjahrssaat auf den 10. April in Prozent

Ilowatka	— 9,1 Proz.
Seelmann	— 5,6 Proz.
Kukkus	— 4,9 Proz.

Die Kommunisten üben scharfe Kritik an der Arbeit des Kantonpartei Komitees

Am 11. April um 7 Uhr abends begann die Rechenschafts- und Wahlversammlung der primären Parteiorganisation beim KK-Verband, die aus 4 Mitgliedern und 5 Kandidaten besteht.

Der Rechenschaftsbericht des Kantonpartei Komitees, den der Sekretär des KK der KPdSU(B), Gen. **Isakowitsch**, erstattete, wurde sehr aufmerksam angehört. Nach dem Bericht entfalteten sich lebhaft Debatten, an denen sich 8 Genossen beteiligten. In den Aussprachen wurde die Arbeit des Kantonpartei Komitees einer scharfen und scharfen bolschewistischen Kritik unterzogen. In den Aussprachen wurde hauptsächlich die schwache Leitung des Kantonpartei Komitees über die primären Organisationen, die ungenügende Mithilfe des KK der KPdSU(B) den einzelnen Kommunisten einer scharfen Kritik unterzogen. Ganz besonders wurde auf die abgestumpfte Klassenwachsamkeit des Kantonpartei Komitees hingewiesen, wodurch es möglich war, das der gewesene Sekretär, jetzt vom Gebietspartei Komitee entlarvte Trotzist Müller, seine konterrevolutionäre Tätigkeit zusammen mit seinen Anhängern — den Trotzisten K. Bach, Löbsack, Wasenmüller, A. Obholz usw. so lange ungehindert treiben konnte und kein Kommunist wagte es sie zu kritisieren, da diese konterrevolutionäre Bande mit allen Mitteln und Wegen die schärfste Waffe im Arsenal des Bolschewismus — die Kritik und Selbstkritik — nicht nur verdeckt unterdrückten, sondern offen bekämpften.

„Dadurch war es auch möglich, — sagte Gen. **Schwab**, — daß man mich fortwährend verfolgte, weil ich darauf bestand, die Banditen Bersch, Fischer und and. aus der Partei auszuschließen.“

Die Genossin **Winter** kritisierte besonders scharf die Leitung des Kantonpartei Komitees über das KVK und seine Abteilungen und verlangte, daß das KK der KPdSU(B) sich jetzt ernster damit befassen muß, wobei sie aber ganz besonders betonte, daß dies nicht bedeutet die Sowjetorgane zu ersetzen. „Es ist notwendig, daß man sich ernst mit der Reinigung des Apparats des KVK von fremden Elementen beschäftigt, deren es dort noch so manche gibt.“ Weiter sprach die Gen. **Winter** von der ungenügenden Sorge des Kantonpartei Komitees in Frage der Erziehung der Kinder. „Die Frauen verlangen schon 2 Jahre hindurch, daß man die Kinderanstalten organisiert, was aber noch nicht gemacht wurde, die Schuld daran trägt das KVK, weil dort nicht unsere Leiter, sondern fremde Elemente sitzen.“

Gen. **Lohmann** sprach von der Verletzung der innerpar-

teilichen Demokratie. „Ich wurde in das KK der KPdSU(B) gerufen, man gab mir eine Liste von Kommunisten und sagte — dies ist eine Parteiorganisation und du bist als Parteiorganisator bestimmt —, ohne das ich auf der Versammlung gewählt war. Weiter wies er auf die schädliche Praxis in der Aufstellung und Annahme verschiedener Beschlüsse hin. Er sagte: „Auf den Versammlungen oder Plenums des Kantonpartei Komitees wurden die Resolutionen immer von den Trotzisten Bach oder Wasenmüller geschrieben und so gestellt, daß es kein Kommunist mehr wagte Abänderungen oder Hinzufügungen anzutragen. Auf diese Art wurde auch der Bandit P. Lang — der Freund des Trotzisten Müller — als Kolchosvorsitzender angestellt.“

Auch die Parteikandidaten Gen. **Faß** und **Redel**, die noch niemals in einer Versammlung sprachen, traten auf und kritisierten die Arbeit des KK der KPdSU(B) mit den einzelnen Kommunisten, sie wiesen darauf hin, daß das Kantonpartei Komitee ihnen nicht mitgeholfen hat, damit sie beständig die Politische Schule besuchen konnten, obwohl wir es schon meldeten, daß die Leitung der Abteilung des Nemwoltorg uns an den Tagen der Politische Schule nicht von der Arbeit befreit.

Gen. **Isakowitsch** wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß die geübte Kritik an der Arbeit des Kantonpartei Komitees ganz richtig war und forderte die Kommunisten auf, auch weiterhin beständig eine solche Kritik zu führen, um bis zu Ende alle Fehler und Mängel der Parteiarbeit auszubessern.

Am 12. April, 3 Uhr tags, wurde die Versammlung fortgesetzt.

Zum Rechenschaftsbericht des Parteiorganisators, Gen. **Lohmann**, sprachen 5 Genossen. Die meisten Redner sprachen von der schwachen Arbeit des Parteiorganisators mit den einzelnen Kommunisten, von der ungenügenden Erziehungsarbeit und der äußerst schwachen Mithilfe den Kommunisten in der Steigerung ihres politischen Wissens.

Auch wurde die schädliche Praxis der fortwährenden Wechselung der Parteiorganisatoren sehr stark kritisiert. In den letzten zwei Jahren gab es hier 6 Parteiorganisatoren und keiner von ihnen legte vor der Versammlung Rechenschaft ab und auch die Parteiwirtschaft kam dadurch in große Unordnung.

Nicht wenig wurde auch die ungenügende Klassenwachsamkeit der primären Organisation kritisiert. Die Wachsamkeit der Organisation war dermaßen niedrig, daß sie die Verfolgung der besten Stachanowarbeiter durch klassenfremde Elemente übersah.

Doch muß gesagt werden, daß nicht alle Kommunisten

genügend entschlossen, bolschewistisch die Fehler und Mängel der Organisation und ihre eigenen aufdeckten und einer ernsten Kritik unterzogen.

Nach Abschluß der Debatten zum Bericht der primären Organisation wurden Resolutionen zum Bericht des KK der KPdSU(B) und der primären Organisation, die auf der Versammlung im Beisein aller Kommunisten ausgearbeitet wurden, angenommen.

Die Versammlung hat die Arbeit des Kantonpartei Komitees, wie auch die d. primären Organisation für ungenügend eingeschätzt.

Nachdem die gewählte Zählungskommission die Instruktion des ZK der KPdSU(B) über die Ordnung der Wahlen nochmals vorgelesen und erklärt hatte ging die Versammlung zur Aufstellung und Besprechung der Kandidaturen für einen Parteiorganisator über. Es waren zwei Kandidaturen — der Genosse Heim und Lohmann aufgestellt. An der Besprechung der Kandidaturen nahmen 6 Genossen teil, doch beide Genossen kamen zur Abstimmung.

Nach der Besprechung der Kandidaturen blieben die Mitglieder der Partei allein im Versammlungslokal, jeder bekam die Liste der aufgestellten Kandidaturen u. nachdem jeder einzeln mit seiner Liste fertig war, legte er sie in einen Couvert, den er dann in den versiegelten Wahlkasten legte.

Das Resultat der geheimen Abstimmung war, daß beide Kandidaturen gleiche Stimmen bekamen, d. h. 2 dafür und 2 dagegen. Daraufhin wurden beide Kandidaturen nochmals zur offenen Abstimmung gebracht und nach Stimmenmehrheit erwies sich der Gen. **Lohmann** als gewählt.

G. Rothau

Schüler vertilgen Zieselmause

(Telephonbericht)

Die Schüler der Friedenberger Schule helfen dem Kolchos aktiv in der Bekämpfung der Feldschädlinge, denn sie wissen es, daß, wenn man die Zieselmause nicht vernichtet, sie den Ernteertrag herabsetzen. Mit dieser Ueberzeugung arbeiten die Kollektivistinnen und Schüler energisch im Kampfe gegen die Zieselmause und nützen dazu jede freie Stunde aus. Der Schüler **Jakob Kirchner** hat mit der Falle schon 420 Zieselmause gefangen und der Schüler **Jakob Stieben** folgt ihm mit 375 Zieselmause. Unter den Kollektivistinnen ist der Tabellenführer der 4. Feldbaubrigade, Gen. **Kirchner**, hervorzuheben, der allein schon 670 Zieselmause gefangen hat.

Der Kolchos hat zum 14. April bereits 7000 Zieselmause gefangen.

Einen energischen Kampf

DIE BOLSCHEWISTISCHE KRITIK NOCH MEHR ENTFALTEN

Im Neu-Kolonier Kolchos „Karl Marx“ duldet man keine Kritik. Das ist die Auffassung vieler Kollektivistinnen. Doch richtig ist es, daß sich die Kollektivistinnen damit nicht abfinden wollen und gegen Mißstände und Mängel ankämpfen, um sie zu beseitigen.

Der Traktorist **Viktor Kloster** aus der 34. Traktorenbrigade wurde von der Arbeit als Traktorist heruntergenommen, mit der Begründung, daß er disziplinos sei. Doch nachdem der Sekretär des KK der KP(B)SU, Gen. **Isakowitsch**, diesen Fall nachprüfte stellte sich folgendes heraus: Die Traktoristen der 32. Traktorenbrigade, in der Gen. **Kloster** im vergangenen Jahr arbeitete wie auch die Traktoristen der 34. Traktorenbrigade, in der Gen. **Kloster** in diesem Jahre arbeitet sprachen sich alle in dem Sinne aus, daß der Traktorist **V. Kloster** gut gearbeitet hat und auch diszipliniert sei. Aber um was handelt es sich hier? Es handelt sich nämlich darum, daß Gen. **Kloster** sowie im vergangenen Jahr sowie auch in diesem Jahre die Mängel und Fehler in seiner Brigade, ebenso auch die des Kolchos schonungslos kritisierte, da man aber hier die Kritik unterdrückt, so wurde der Gen. **Kloster** bei dem Brigadier **Max**, Kulturmassenarbeiter des Kolchos — Gen. **Schönberg**, Kolchosvorsitzen-

de — Gen. **Rau** unbeliebt und man brachte es dahin, daß der Gen. **Kloster** laut Befehl des MTS-Direktors, Gen. **Dulson**, jedoch ohne die Sachlage nachzuprüfen, von der Arbeit als Traktorist heruntergenommen wurde. „Da ist so eine ganze „Familie“ wovon auch Gen. **Stalin** in seinem Bericht auf dem letzten ZK-Plenum sprach und die er so scharf verurteilte“, sagte der Traktorist Gen. **Baumtrog**. Doch die Kollektivistinnen beginnen sehr gut die Lehren aus dem Bericht des Gen. **Stalin** zu verstehen und auf ihre Verhältnisse in Neu-Kolonie anzuwenden. Gen. **Schönberg** jedoch, der ihnen dabei helfen sollte, kann selbst keine Kritik vertragen. Der Traktorist Gen. **Gerhardt**, der schon mehrmals prämiert wurde, erlaubte sich ebenfalls den Gen. **Schönberg** zu kritisieren. — „Du kommst mir nicht mehr auf den Traktor, solange ich in Neu-Kolonie bin“ — war die Antwort **Schönbergs** auf diese Kritik hin.

Der Direktor der MTS, Gen. **Dulson**, hat seinen Befehl aufgehoben und der Traktorist **Viktor Kloster** wird jetzt noch besser arbeiten und noch energischer gegen alle Mängel ankämpfen.

Dieser Fall muß ein Anlaß sein die Kritik und Selbstkritik in den Brigaden, im Kolchos noch mehr und schärfer zu entfalten.

Bütow.

Wo bleibt das Versprechen?

In **Wiesenmüller** lernen die Vorwehrrpflichtigen der Jahrgänge 1915—1917 sehr angestrengt an der Vorbereitung zur Normabgabe auf die verschiedenen Verteidigungsabzeichen und an der Erlernung der Kriegstechnik überhaupt, wo sie auch schon nennenswerte Resultate erzielt haben.

Aber wir müssen uns be-

schweren, da uns der Dorfsowjet und der Kantonsowjet der OSO sehr schlecht unterstützen. Das Haus, in dem wir uns beschäftigen, ist äußerst schlecht verwahrt und ausgestattet, sogar nicht einmal gereinigt wird es. Der Vorsitzende des Kantonsowjets der OSO, Gen. **Alexander**, der bei uns den Lehrpunkt organisierte, versprach uns allseitige Unterstützung und Hilfe zu leisten, aber bis heute haben wir noch nicht einmal das Lehrprogramm, das uns Gen. **Alexander** sogleich schicken wollte, geschweige noch praktische Hilfe bekommen. Niemand aus dem Kantonsowjet der OSO läßt sich bei uns jetzt sehen.

Wir wollen lernen, um unser großes Heimatland im beliebigen Fall zu verteidigen, doch verlangen wir die uns gebührenden Lehrverhältnisse und praktische Hilfe.

Vorwehrrpflichtiger.

Für den verantw. Redakteur:
R. W. PRETZER.

Bevollmächtigter der Hauptliteraturverwaltung der ASSRdWD № 13—43.
Auflage 906 Ex., Format 40×29.
Typographie zu **Seelmann.**

Müller, Freidenberger und Neubauer.